

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krumpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig, Telefon Nr. 68. Postfachkonto Nr. 71.660.

Sprechstunden der Redaktion: Von 4 Uhr bis 1/2 6 Uhr nachm. Ferner von 8-11 Uhr abends.

Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 1 Krone 80 Heller, vierteljährig 6 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller und ganzjährig 21 Kronen 60 Heller. Einzelpreis 4 Heller.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 8 Uhr früh.

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jof. Krumpotic, Piazza Carli 1, entgegengenommen.

Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen.

Inserate werden mit 10 h für die 4mal gespaltene Zeile, Reklamenotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Garnungszeile berechnet.

Abonnements und Injektionsgebühren sind im vorhinein zu entrichten.

III. Jahrgang

Pola, Mittwoch, 10. Juli 1907.

== Nr. 622. ==

Der Silberverkehr zur Adria wie er ist und wie er sein sollte.

(Schluß.)

Erfordert der Fernverkehr alle nur möglichen Wegkürzungen, so wird der Silberverkehr nicht nur diese, sondern einen vergleichsweise rascher zu durchmessenden Weg erheischen, sich demnach nur in dem Maße zu entwickeln vermögen, als ihm bei sonst gleicher Gesamtlänge der zu Wasser und zu Lande zurückzulegenden Strecken die längere Bahnlinie zur Verfügung steht. Demnach müßte die Südspitze Istriens, der am weitesten ins Meer hinausragende Teil des Festlandes, als natürlicher Ausgangspunkt des Silberverkehrs zu Wasser die überhaupt rascheste Bahnverbindung zur Verfügung haben, und es hätten die Bahnanstöße den Abfahrts- und Ankunftszeiten der Eilschiffe, und zwar derart zu entsprechen, daß der durch die längere, aber raschere Bahnfahrt zu erzielende Zeitgewinn die Gesamtdauer der Reise noch merklich beeinflusst.

Ist nun zugegeben, daß die vergleichsweise wirksamste Wegkürzung unentbehrlich und ein solcher wie der bezeichnete Punkt für den Anschluß des Eilschiffes passend ist, dann wird kein Zweifel darüber fortbestehen können, daß eine Anschlußlinie notwendig und nur die schon erwähnte Bahnlinie St. Daniel-Divaca die einzig geeignete ist. Dann braucht man nicht erst nach Häfen an der Südküste Istriens zu suchen, die samt und sonders schon ihrer geographischen Lage, der meteorologischen und nautischen Verhältnisse wegen sowohl als Warenstapelplätze wie als Eilhäfen nicht zu genügen vermögen, geschweige denn mit Medolino-Pola überhaupt verglichen werden können.

Die Wichtigkeit, die alle Welt durch den Hafen Fiume erfahren hat und noch tagtäglich erfährt, das niemals, auch durch Aufwendung noch so großer Geldopfer zum Stapelplatz werden kann, wird hoffentlich noch rechtzeitig jene ernüchtern, die den Bewohnern Boloslas das wertlose Geschenk einer größeren Hafenanlage zugebracht haben, die sich aber bei Prüfung der eine deutliche Sprache redenden Land- und Seelarten diese durchaus überflüssige Gemütsbewegung und den armen Küstenbewohnern die unverdiente, nun unvermeidliche Enttäuschung hätten ersparen können. Unbedacht darf auch nicht bleiben, daß Fiume seine Erfolge nicht etwa seinen Vorzügen, sondern nicht zum geringsten Teile gerade dem in Istrien bisher Versäumten zu danken hat.

Ueber dem technisch Möglichen darf man aber das wirtschaftlich und verkehrspolitisch Gebotene nicht vergessen; es wäre verfehlt, wollte man den tatsächlichen Verhältnissen zum Trotz den Versuch machen, mit einem zum wirtschaftlichen Erfolg außer Verhältnis stehenden Aufwand die Natur zu „korrigieren“, um dann der nötigsten Mittel für notwendige Schöpfungen zu entbehren.

Als Ausgangspunkt des Silberverkehrs zur See gegen Süden und als Anknüpfungspunkt für den Silberverkehr zu Land gegen Norden könnte daher schon der geographischen Lage willen Medolino-Pola allein in Frage kommen; es wäre daher noch ziffermäßig darzutun:

1. Daß von einem Silberverkehr auf der Linie Apling-Görz-Triest im Anschluß an den Schiffsverkehr gegenüber der rascher zu durchmessenden Landstrecke nicht ernstlich gesprochen werden kann, wie sich aus der Gegen-

überstellung des Zeitaufwandes für die zurückzulegende Landstrecke bis Pola (bei einer Geschwindigkeit von 15 Kilometern und die Stunde) für 304 Kilom. von 6 Stunden 45 Min. auf jenes für die zu durchmessende Strecke Apling-Görz-Triest von 166 Kilom. 3 Stunden 38 Minuten mehr einer halben Stunde (für den Uebergang der Eisenbahn zum Eilschiff) und für die Zurücklegung der Seestrecke Triest-Pola von zumindest 4 Stunden, daher bestenfalls zusammen volle 8 Stunden, zwanglos ergibt.

2. Daß die bestehende Staatsbahnlinie Apling-Görz-Triest-Perpelle (nach Pola, Medolino, abgesehen von der Nichtbelegung der Teilstrecke Triest-Perpelle) für den Silberverkehr außer Betracht bleiben muß, weil sie die längste ist, und zwar 193 Kilom., während die Linie Apling-Saibach-Divaca-Perpelle nur 178 Kilom. beträgt, eine gezeichnete Linie Apling-Görz-Ducina (Staatsbahn), Ducina (Südbahn), Divaca-Perpelle auch nur 177 Kilom. mißt und eine weitere Kombination, Apling-Görz (Staatsbahn), Görz (Südbahn), Görz-Kabrefina-Divaca-Perpelle nicht weniger als 183 Kilom. ausmachen würde, was bis Pola berechnet 304, 289, 288, beziehungsweise 294 Kilom. ergeben müßte.

3. Daß jehin die Staatsbahn in südlicher Richtung den Silberverkehr mit Erfolg nur bei Herstellung einer Wegkürzung bezorgen könnte, die nach der Lage der Dinge nur in der unmittelbaren Verbindung des nördlichsten Punktes der Istriener Staatsbahn (Divaca) mit dem zunächst gelegenen Punkte der Linie Görz-Triest, das ist in der überhaupt kürzesten Anschlußlinie St. Daniel-Divaca von im ganzen 18 Betriebs-, 20 Tarifkilometern gefunden werden kann, wodurch die Entfernung Apling-Görz (Staatsbahn)-Divaca-Perpelle auf 160 Kilometer, respektive bis Pola auf 271 Kilometer, und der erforderliche Zeitaufwand auf 3 1/2 Stunden, beziehungsweise bis Pola auf im ganzen 6 Stunden sinken würde. Die Zeiterparnis gegenüber dem bisherigen Landweg auf der Staatsbahnlinie Apling-Görz-Triest betrüge fast 1 Stunde, dem Land-Seeverkehr gegenüber auf der Linie Apling-Görz-Triest und dem Seeweg bis Pola mehr als 2 Stunden und endlich im Vergleich zu der Linie Apling-Saibach-Divaca-Pola zumindest eine halbe Stunde. Erst unter dieser Voraussetzung wäre der direkte Verkehr unbedingt gesichert und ein Silberverkehr im eigentlichen Sinne möglich geworden.

Zeugen schon die angeführten Ziffern für die Unentbehrlichkeit dieser Anschlußlinie, so wird für deren Herstellung wohl auch die Erwägung sprechen, daß die Führung dieser Bahnlinie keinen wesentlichen Schwierigkeiten begegnet; sie läuft auf der bei St. Daniel schon erreichten Karstfläche, hat auf 18 Betriebskilometer (von Note 274 Meter auf 433 Meter Meereshöhe) eine mäßige Steigung von 159 Meter, d. i. nicht einmal 10 Meter auf den Kilometer, zu überwinden und erfordert keine kostspieligen Kunstbauten. Der ungefähre Aufwand für diese ihrem Zwecke entsprechend zweigleisig herzustellende Anschlußbahn von etwa 6.000.000 Kronen ist im Vergleich zu den Vorteilen, die sie bietet, überaus gering.

Auf eine vorurteilslose Prüfung dürfen diese eben näher begründeten Vorschläge um so mehr zählen, als ihre Durchführung im wohlverstandenen Interesse unserer Seeflotte, des durch Oesterreich zu vermittelnden Durchgangsverkehrs

und nicht minder in dem des inländischen nord-südlichen Verkehrs gelegen ist; alle jene sich etwa meldenden Bedenken müssen zum Schweigen gebracht werden, die jede selbstbewusste Ausgestaltung unserer Einrichtungen zum Vorteil unserer adriatischen Mitbewerber verhindern oder alle Großzügigkeit einer verteilenden Gerechtigkeit zu Liebe erstickten, die, näher gesehen, vielfach einer schwer empfundenen Unbilligkeit gleichkommt. Della Fonte.

Rundschau.

Abgeordnetenhaus.

Aus Wien wird vom 9. d. gemeldet: Das Haus erledigte heute den sozialdemokratischen Dringlichkeitsantrag über die Einführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts für die Landtage und lehnte die Dringlichkeit ab. Dann wurde über den Dringlichkeitsantrag des ruthenischen Abgeordneten Markon, allgemeine Ernteurlaube einzuführen, verhandelt. Abgeordneter Markon sprach zu seinem Antrage in ruthenischer Sprache und erregte dadurch, weil nur wenige Abgeordnete dieses Idioms mächtig sind, den größten Unwillen. Schließlich wurde dem Redner das Wort entzogen. Landesverteidigungsminister Patscher erklärte, daß in dieser Angelegenheit heuer alles mögliche geschehen sei; eine Ausdehnung der Urlaube sei im laufenden Jahre nicht möglich. Im nächsten Jahre werde getrachtet werden, günstigere Modalitäten zu treffen. Das Haus lehnt darauf die Dringlichkeit des Antrages ab. Die Abgeordneten gehen zur Erledigung des Budgetprovisoriums über. Es sprechen Graf Sternberg, Dr. Schöpfer und Dr. Dlesnick. Dann wird die Beratung unterbrochen. — Nächste Sitzung morgen (heute).

Die kroatische Frage.

Aus Agram wird vom 9. d. telegraphiert: Der Gemeinderat von Esseg hat heute eine außerordentliche Sitzung einberufen. Den kroatischen Abgeordneten wurde das Vertrauen einstimmig votiert und dem Proteste gegen die Ernennung des neuen Banus Ausdruck verliehen. Die Gemeindevertretung von Belzanja bei Semlin nahm eine geharnischte Resolution gegen den neuen Banus an. — In Warasdin hat die infolge der politischen Situation hochgehende Erregung traurige Folgen gezeitigt. Ein Friseurgehilfe hatte es versucht, am dortigen Bahnhofe die ungarische Aufschrift zu entfernen. Er hatte eine Leiter bestiegen und war eben an der Arbeit, seine Absicht durchzuführen, als ein Polizeimann erschien und ihn aufforderte, herabzukommen. Da der Friseurgehilfe dieser Aufforderung keine Folge leistete, machte der Polizeimann von seiner Waffe Gebrauch und schlug den Friseur nieder. Der Zustand des Verletzten ist besorgniserregend.

Die obligatorische Pensionsversicherung der Privatbeamten.

Durch das Gesetz vom 16. Dezember 1906, das mit 1. Jänner 1909 in Wirksamkeit tritt, wird bekanntlich die obligatorische Pensionsversicherung der Privatbeamten eingeführt. Die Durchführung dieser Zwangsversicherung überträgt das Gesetz in erster Linie einer zu errichtenden Pensionsanstalt. Um jedoch den Fortbestand privater Versicherungs-

Feuilleton.

Türkischer Tabak.*)

Der Tabakbau in der europäischen Türkei ist etwa 100 Jahre alt, hat sich aber erst in den letzten 30 Jahren stark entwickelt.

Ursprünglich wurde Tabak nur in Xanthi (Bilajet Adrianopel) und in einzelnen Dörfern Dramas angebaut, heute befaßt sich der Sandschal Drama und der Kaza Xanthi ausschließlich mit Tabakbau; außerdem mehrere Ortschaften im Sandschal Serres, im Bilajet Adrianopel, im Bilajet Salonik, und endlich im Bilajet Koffovo (Nesfib und Umgebung). Die türkischen Tabake zerfallen in zwei Hauptgruppen: Basma und Baschi-Bagli. Die ersteren sind die eigentlichen türkischen Tabake, welche sich von allen in der Welt produzierten Arten darin unterscheiden, daß die Blätter ungefüllt mit breiter Basis am Stengel aufsitzen, während das Blatt der Baschi-Bagli gefüllt ist. Das in den einzelnen Gegenden der europäischen Türkei produzierte Jahresquantum beträgt etwa 12 Millionen Kilogramm. Im Juli beginnt die Ernte. Die Blätter sind reif, wenn ihre Ränder anfangen gelblich zu werden und sich gelbe Flecken am Blatte zeigen. Man pflückt zuerst die zwei untersten Blätter „Dib“ von inferiorer Qualität und wirft sie weg, einige Tage später die nächst höheren, 3 an der Zahl, genannt Dib-baschi und so fort. Die geernteten Blätter werden im Blattstengel gelocht und auf Hanffäden von 2 Meter Länge gereiht, die wieder an gleich lange Hölzer befestigt und die ersten

24 Stunden, ohne gegenseitige Berührung und der Einwirkung des Sonnenlichtes entzogen, in Kellern, vom nächsten Tag ab an der Sonne, aber geschützt gegen Regen, aufgehängt sind, bis die Blätter völlig trocken werden. Sodann werden mehrere solche Blattreihen zu sogenannten Sandals zusammengewunden und an trockenen Plätzen bis zum Monat November aufbewahrt.

Schließlich findet das sogenannte „pastal“, das ist eine grobe Manipulation der Ware, statt, zu welcher der Sandal einen Tag vorher in Keller gebracht und dadurch weich gemacht werden; die in einem Ballen verkaufsfertig zusammengelagerten Blätter müssen von derselben „Handgröße“ (Blattgröße; das Blatt heißt türkisch el = Hand) sein.

Nun beginnt in den Monaten Januar, Februar und später der Einkauf. Händler und Einkäufer gehen wiederholt in die Dörfer, untersuchen die Qualität der Ernte und trachten einen Handel abzuschließen.

Gewöhnlich ist es der Bornehmste im Dorfe, der den ersten Abschluß macht; da er die größte Quantität und gewöhnlich die bestfortierte Ware besitzt, nehmen die Dörfler mit Grund an, daß er den höchsten Preis erzielen wird. Wenn nun diese Basis geschaffen ist, kommen alle anderen Tabakverkäufer bald zum Abschluß. Wird ein höherer Preis fixiert, so stockt das Geschäft für einige Zeit. Der Abschluß erfolgt bloß mündlich. Im allgemeinen wird die produzierte Ernte, nachdem sie verpackt ist, noch ehe der Preis bestimmt wird, in drei Klassen separiert: Mahsul, Kaba und Refusen. Hat man sich mit dem Pflanzler geeinigt, welche Ballen als Mahsul (prima) Ware, welche als Kaba (grobe) Ware und welche als Refusen (Sorten) zu bestimmen sind, so fixiert man den Preis für Mahsulware.

Die im Dorfe gekauften Tabake werden durch die Organe der Tabakregie oder der Municipalität gewogen und unter Kontrolle der Regie nach dem Sitze der Fabriken gebracht, wo die eigentliche Manipulation stattfindet. In großen Sälen, die bis 150 Arbeiter fassen, werden die Dorrballen geöffnet und mit minutiöser Arbeit nach Farbe, Blattgröße und Qualität der Blattgrößen geteilt und wieder zu Ballen geformt. Der Mann (Denktchi), der die Sortierung vornimmt, Blatt für Blatt anschaut und klassifiziert, verdient für eine von Sonnenaufgang dauernde Arbeit — bei einer Stunde Mittagszeit und zwei Ruhepausen von je 10 Minuten — bis 24 Piafter in Silber (K 540). Die sortierten Blätter werden durch Frauen und Kinder (Pastaldji) gesammelt und für die Formierung des Ballens zurechtgelegt. Die „Pastaldji“ verdienen bei derselben Arbeitszeit wie die „Denktchi“ bis 8 Piafter (ea. K 180) pro Tag.

Die fertigen Ballen bedürfen noch einer sehr sorgfamen Behandlung. Um der bei den leicht Feuchtigkeitz anziehenden, überdies noch frischen Tabaken bestehenden Gefahr des Anziehens von Schimmel oder von dumpfem, muffigem Geruch vorzubeugen, werden die Ballen an luftigen Orten und nicht übereinander, sondern mit Zwischenräumen nebeneinander aufgestapelt. Langsam beginnt der Tabak zu gären. Der Ballen wird innen warm und der Tabak ganz reif, wobei er den an den türkischen Tabaken geschätzten Geschmack und das richtige Aroma gewinnt. Während der Gärung müssen die Ballen alle 2-8 Tage in eine andere Lage gebracht (gewendet) werden; ist die Fermentation vorbei, so werden die Ballen noch gepreßt und sodann, zu je drei übereinander gestellt, einmagaziniert.

(Schluß folgt.)

*) Aus der „Zeitschrift für den gesamten Finanzwachdienst.“

einrichtungen zu ermöglichen und dadurch die bei denselben erworbenen Rechte von Bediensteten zu schutzen, sieht das Gesetz vor, daß der Versicherungspflicht auch der privaten Versicherungseinrichtungen genüge geleistet werden kann, wenn diese den gesetzlichen Anforderungen und besonderen Bedingungen entsprechen. Wie bekannt, sind die Arbeiten zur Durchführung des Gesetzes in vollem Zuge. Wiewohl bis zum Inkrafttreten des Gesetzes noch anderthalb Jahre zu verfließen haben, macht sich in gewissen Kreisen von Angestellten, insbesondere bei solchen des Großgrundbesitzes, ein Drängen geltend, jetzt neue Pensionsinstitute zu errichten oder Versicherungsverträge abzuschließen zu lassen. Dieser Erscheinung gegenüber muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß es nicht in der Absicht des Gesetzgebers gelegen war, die Zwangsversicherung in bedeutenderem Umfange dem Privatbetriebe zu überantworten und dies umsoweniger, als hiedurch die versicherungstechnische Grundlage der gänzlich auf eigene Mittel angewiesenen Pensionsanstalt beeinträchtigt werden könnte. Ist demnach einerseits eine große Rigorosität bei der Anerkennung von Ersparnissen überhaupt zu gewärtigen, so fehlt andererseits vor der Erlassung der Durchführungsvorschriften die Kenntnis der Bedingungen, für die Anerkennung als Ersparnisrichtung, so daß, wenn solchen Privateinrichtungen späterhin die Ersparnisqualität überhaupt zuerkannt werden sollte, ihre Renovierung unausweichlich sein dürfte. Angesichts dieser Sachlage würde es sich daher im Interesse der Beteiligten empfehlen, jede Ueber-eilung zu vermeiden und das alsbald zu gewärtigende Erscheinen der Durchführungsvorschriften abzuwarten.

660.000 Kronen durch Kartenspiel gewonnen.

Einer offiziellen Statistik, den kürzlich erschienenen Mitteilungen des österreichischen Finanzministeriums, entnehmen wir, daß es in Oesterreich jemand gibt, der im Jahre 1906 durch das Kartenspiel den Betrag von 660.000 Kronen gewonnen hat. Noch dazu, ohne selbst zu spielen, sozusagen bloß als „Kiebig“. Der österreichische Staat ist der glückliche Gewinner, der einen stetig wachsenden Nutzen aus dem Kartenspiel zieht. Der erwähnten Statistik sind noch andere bemerkenswerte Angaben zu entnehmen. Es gibt im ganzen zehn Spielkartenerzeuger in Oesterreich. Es gelangten im Jahre 1906 nicht weniger als 1.578.225 Spiele Karten zur Abstempelung, bis auf einen Rest von 5000 durchaus inländischer Herkunft; es dürfte demnach im Durchschnitt nahezu ein Kartenspiel jährlich auf jede zweite Familie kommen. Dieser „Durchschnitt“ entspricht natürlich den tatsächlichen Verhältnissen nicht, da in diesen die großen Bezirke, insbesondere die Kaffeehäuser, Gasthäuser und Klubs maßgebend sind. Die großen Kaffeehäuser Wiens haben jährlich mindestens einen Verbrauch von je 500 bis 600 Kartenspielen. Die Statistik gibt auch Aufschluß über die abgestempelten Kartengattungen und damit über die Beliebtheit der verschiedenen Spiele. Bemerkenswert ist, daß das Tarockspiel ziemlich weit zurücksteht. Es wurden im Jahre 1906 nur 152.000 Tarockspiele abgestempelt gegen 765.000 deutsche Kartenspiele, 439.000 Piquetkarten, 107.000 Whistspiele und 113.000 verschiedene, unter welchem die italienischen Kartenspiele (Treffeti und andere) überwiegen; zu erwähnen wäre auch, daß 18 Schwarze Peter-Spiele verkauft wurden. Ladiert oder waschbar sind bloß 238.000, das sind zirka fünfzehn Prozent sämtlicher abgestempelter Spiele.

Tiroler Reserve. Tiroler Reservist (zum Leutnant, der sich während der Kist ins Gras legen will): „Meld' g'horschamst, Herr Leutnant, Du werdst...“ Leutnant: „Erstens heißt es nicht: Du werdst, sondern Du wirst...“ Reservist (eilig): „Meld' g'horschamst, Herr Leutnant, Du wirst...“ Leutnant: „Ja — aber Sie dürfen zweitens zu mir nicht Du sagen!“ Reservist (in größter Hast): „Meld' g'horschamst, Herr Leutnant, Sie werden...“ Leutnant: „Und drittens merken Sie sich, daß die Anrede mit der Charge immer zuerst kommt. Also nochmal!“ Reservist (sehr ruhig und gemächlich): „Herr Leutnant, ich meld' g'horschamst, jessen hast Di schon in a Kuafladen einig'legt.“ („Musikete.“)

Lozales und Provinziales.

Ernennung. Der Minister des Innern hat den Rechnungsrat Johann Folio zum Oberrechnungsrate im Rechnungsdepartement der Statthalterei in Triest ernannt.

Von der Marineunterrealschule. Wir erhalten folgende Zuschrift: Die Direktion der Realschule ist seitens des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht ermächtigt, die Einschreibungen und Aufnahmeprüfungen für die I. Klasse für das Schuljahr 1907/08 vorzunehmen. Die Einschreibungen können jeden Tag während der Vormittagsstunden in der Direktionskanzlei stattfinden.

Telephonnet in Vola. Mit 8. d. ist die Hafenzepositur in Veruda unter Nr. 88, mit den 9. d. Tomaso Fonda unter Nr. 63 und mit heutigem Tage auch das Postamt in Polcarpo (2) als öffentliche Sprechstelle in das Telephonnet in Vola eingetragen worden.

Erklärung. Herr Giorgio Cossovelu Valerio ersucht uns, festzustellen, daß er als Wähler für die Wirtschaftspartei seine Stimme abgegeben hat.

Auszahlungen der bei der k. l. Staatszentral-kasse angewiesenen Versorgungsgenüsse im Wege der Postsparkasse. Wie wir erfahren, werden die bisher bei der k. l. österreichischen Staatszentral-kasse angewiesenen Ruhe- und Versorgungsgenüsse sowie Gnadengaben aller Art vom 1. August l. J. an ausnahmslos im Wege der Postsparkasse zur Auszahlung gelangen. Hierbei wird nach jenen Grundsätzen vorgegangen werden, welche seit dem 1. Februar l. J. hinsichtlich der Pensionauszahlungen im Bereiche der niederösterreichischen Finanzlandesdirektion in Uebung stehen. Die neuen Bezugsmodalitäten sind aus einer eigens für diesen Zweck verfaßten „Belehrung“ zu entnehmen, die den beteiligten Personen anlässlich der Behebung ihrer

Sultrate unentgeltlich ausgefolgt wurde. Für jene Parteien aber, die ihre diesjährige Sultrate aus irgend einem Grunde nicht beboben haben, dürfte es sich behufs Vermeidung von Mißverständnissen und von Verzögerungen in der Pensionsauszahlung empfehlen, sich die erwähnte Belehrung sofort nachträglich zu beschaffen und sich zu diesem Zwecke ohne Vorzug mündlich oder schriftlich an die bisherige Pensionsliquidatur des Finanzministeriums, I., Singerstraße 17, zu wenden.

Für die armen Deutschen von Rudolfsgnad liefen weitere Spenden ein von: R. W. K. 2, Barany K. 1, Defner 1 K, Raichendorfer 2 K, Weiß 2 K, v. K. S. 5 K, Arbeitergefangenenverein „Adria“ 5 K, Brunner 1 K, Wagner 1 K, Novak 1 K, Schubert 1 K, Grassy 3 K, Trambusch 1 K, F. S. 1 K, Firma G. Cuzzi 10 K, Juliana Cuzzi 1 K, Julius Cuzzi 2 K, Hans Cuzzi 1 K, Gustav und Cesar Cuzzi je 20 h, D. R. R. T. 1 K, Jug. Navratil 3 K, Frau Klant 1 K, zusammen 45 K 40 h. Bereits ausgewiesen 142 K 40 h, zusammen 187 K 80 h. Weitere Spenden nimmt die Administration des Stattes und Herr Karl Forgo, Via Sergia Nr. 21, entgegen.

Urlaube. 28 Tage Mar.-Kom.-Adj. Fr. Kufmann (Krain); 14 Tage Freg.-Arzt Dr. Karl Mislovsky (Abbazia und Prag); 8 Tage Mar.-Kom.-Adj. Josef Minarel (Graz und Kärnten).

Vom Wahlschwindel. Die Wähler der national-liberalen Partei sind ziemlich unvorsichtig und geben sich gar keine Mühe, das Wahlsystem der Ihren zu verschleiern. So rühmt sich die Geburtshelferin Frau Maria Cesare öffentlich, sie habe zweimal gewählt. Und zwar als Witwe de Cesare und später nochmals auf den richtigen Namen. Der betreffenden Frau scheint diese Sache sehr spaßhaft vorzukommen; sie weiß es vielleicht gar nicht, daß auf dergleichen Manipulationen die Freiheitsstrafe steht.

Italienisches Mädchenlyzeum. Die Anstalt wurde im letzten Jahre von 151 Schülerinnen, darunter ein deutsches und mehrere kroatische Mädchen, besucht. Die Erziehungsergebnisse sind außergewöhnlich, ja, direkt verblüffend; nicht weniger als 49 von 151 Schülerinnen erhielten Vorzugszeugnisse; es wird kaum eine Anstalt in Oesterreich geben, die in so außerordentlich erstaunlicher Weise floriert. — Unter den ausgezeichneten Mädchen befindet sich auch die Schülerin Amalia Drahoš; sie wurde vom „Giornaletto“ leghin vergessen; sicherlich aber nicht deswegen, weil ihr Vater Anhänger der Wirtschaftspartei ist.

Auf Wiedersehen bei Philippi. Der „Giornaletto“ von gestern hat einen berühmten Alten des klassischen Rom dazu veranlaßt, sich im Grabe umzuwälzen, als er einen Wahlartikel mit jenem Zitat verzierete, etwa wie man einen komischen Nezer mit einer Kravatte schmückt. Das stillistische Pöbeltal, daß jene Worte als einzige, aber recht vermessene verwendete Fierde trägt, ist aber auch im höchsten Maße drollig. Zunächst ärgert sich der „Giornaletto“, oder vielmehr irgend ein Parteimacher, über unsere Urgenz bezüglich der Proteste; dann wird der Abgrund der Logik mit einem Sprunge übersetzt und die Stellungnahme der P. T. Giunta einem staunenden Publikum erklärt. Dieser wackere Verwaltungskörper habe überhaupt das Recht gehabt, sofort nach der Ueberreichung der Proteste das dazugehörige Material binnen 24 Stunden zu verlangen und die Proteste für den Fall, als diesem Ansuchen nicht entsprochen worden wäre, zurückzustellen; ja, es bestand das Recht, die Proteste, denen illustrierende Belege nicht beigelegt wurden, zu verhorreszieren. Aber die Giunta hat aus Gutherzigkeit darauf verzichtet, die Wirtschaftspartei in dieser Weise zu brüskieren und hat sich damit begnügt, die betreffenden Belege von der Statthalterei, der sie eingelendet wurden, zu verlangen; diese Behörde hat bis zum gestrigen Tage diesem Wunsche nicht entsprochen. Deshalb also die Verzögerung der Weiterleitung an die Bezirkshauptmannschaft. Mit einigen kühnen Strichen markiert dann der „Giornaletto“ noch seine Sehnsucht nach einem zweiten Wahlgange und schließt dann seine Epistel mit der einleitend erwähnten Behelligung des berühmten Römers. — Die Geschichte von der Gutherzigkeit der braven Giunta hat die Moral der franken Kage, der die Zähne fehlen, um ihr Opfer zu vernichten. Die Nationalliberalen haben sich vom Anfang bis zum Ende der Wahl sehr wenig Zwang auferlegt, wenn es sich darum handelte, irgend ein vergewaltigendes Verbrechen zu begehen. Während dieser Zeit handelte es sich „nur“ um eine einfache Partei, deren Mitglieder man nach Belieben, und wäre es auf die schändlichste Art gewesen, ihrer Rechte berauben konnte. Im jetzigen Falle aber steht die nationalliberale Clique einer höheren Macht gegenüber, die man nicht verhöhnen darf: der Statthalterei. Vor dieser Schranke hört selbst jene entsetzensregende Willkür auf, die hier in so beispielloser, brutaler Weise straflos ausgeübt wurde. Der Rot gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, hat man also die Proteste nicht zurückgewiesen; es war vom „Giornaletto“ deshalb geradezu naiv, dem Publikum mit dem Märchen von der Gutherzigkeit der Giunta aufzuwarten, wenn überhaupt er die Absicht hatte, nicht possierlich zu wirken. Worum es sich bei der Verzögerung des Protestverfahrens handelt, ist unschwer zu erraten. Man braucht Zeit zur Verfassung einer Gegenschrist und verlangt zu diesem Zweck auch die Beilagen von der Statthalterei. Da aber die Proteste doch nicht zu dem Zwecke ausgearbeitet wurden, um einer hohen Giunta Material zu einer konträren Argumentation zu bieten und weil die Belege bei der Statthalterei gut aufgehoben sind und einzig für sie in Betracht kommen, sollte sich ein verehrlicher Ausschuß nicht länger mehr sträuben und das Parakiti vornehmen. Einmal wird es ja doch dazu kommen müssen... Unsere Gesetze über die Gemeindevahlen erscheinen durch diese Affäre nicht im schönsten Lichte. Sie sind höchst unlogisch: Der jeweiligen Gemeindevertretung ist die Durchführung der Wahl anvertraut; Proteste gegen das Resultat der Wahl, die doch in jedem Falle ein *Wittrauensvotum* bedeuten, werden derselben Behörde übermittelte. Das ist ein unvereinbarer Gegensatz, den ein moderner Vykurg so bald als möglich ausgleichen sollte; und das umso mehr, als eine Gemeinde-repräsentanz in den seltensten Fällen eine gleichwertige Ver-

teilung der örtlichen Parteikräfte, sondern die Verkörperung einer herrschenden Gruppe politischer oder sozialer Ideenträger darstellt, der eine Opposition feindlich gegenüber steht. Da man im Kampfe in der Auswahl der Mittel gewöhnlich nicht sehr wählerisch ist, bedeutet der gesetzliche Vorgang eine Benachteiligung der Opposition. Und hier sollte man Wandel schaffen. — Wir wollen mit der Schlußphrasen des „Giornaletto“ schließen Auch wir freuen uns auf den nächsten Wahlkampf. Die Anlegung der Wählerliste wird von unparteiischen Organen vorgenommen, die Leitung der Wahl in anständiger Weise gehandhabt werden. Uns auf das Gesetz und unsere natürliche Kraft stützend, rufen wir denn: Auf Wiedersehen bei Philippi!

Boykott. Man klagt auf gegnerischer Seite so viel über den Boykott, übt ihn aber selber. Leute, die sich scheinheilig der Wahl enthalten haben, boykottieren Wähler der Wirtschaftspartei, werden aber natürlich nichts eiligeres zu tun haben, als in ein großes Lamento auszubrechen, wenn ihnen dann desgleichen passiert. — Unter anderen wird auch die Witwe Frau Ruß, Besitzerin der Tabaktrafik in der Via Mugio, von den Nationalliberalen streng gemieden. Da sie seinerzeit ihre Vollmacht nicht ausfolgen wollte, wurde ihre Tochter von dem nationalliberalen Brodgeber entlassen. Mutter und Tochter fühlen jetzt die Konsequenzen ihrer treuen Gesinnung schmerzlich. Wir bitten daher, man möge den Beiden tatkräftig beistehen. — Unsere letzte über die Frühstücksstube Pirsch veröffentlichte Notiz beruhte auf einem Mißverständnis, was wir hiermit feststellen.

Polizeigeichtchen. Unsere löbliche Giunta hat in einer ihrer letzten Sitzungen den Betrag von 1500 Kronen als Remuneration an verschiedene Sicherheitswachleute verteilt. Es wäre interessant, zu erfahren, ob sich unter den Beteiligten auch der Wachmann Nr. 56 befindet, der sich auf gewisse Art als Agitator stark betätigt. Vor einigen Tagen forderte dieser sonderbare Polizist zwei Leute, die sich in der Bicolo della Bissa in nichtitalienischer Sprache unterhielten, auf, italienisch zu sprechen, da man in Vola in einer anderen Sprache nicht reden dürfe. Ein zufällig vorübergehender Gendarm erfuhr von dieser Frechheit und erstattete gegen den Menschen die Anzeige. Dieser Fall repräsentiert ein derart schweres Vergehen, daß es angezeigt wäre ein Exempel zu statuieren. Wenn ein Wachmann, der gesetzlich dazu berufen ist, unparteiisch das Recht zu schützen, ein solches Vergehen begeht, qualifiziert er sich als Verbrecher, sollte eingesperrt und aus dem Dienste gejagt werden; einem Menschen, der sich so offenkundig und gegen jedes Gesetz in den Dienst einer Partei stellt, kann man jedenfalls nicht mehr das Recht zugeteilen, in einer an Verantwortung schweren, öffentlichen Stellung zu wirken. Es wäre deshalb angezeigt, dieses Individuum vom Amte zu suspendieren, damit ihm fernerhin jede Möglichkeit benommen sei, die Stadt unsicher zu machen... Eine deutlichere Kennzeichnung des Geistes, der in den Reihen der städtischen Wache herrscht, ist kaum mehr möglich. Hoffentlich wird nicht länger mehr gezögert werden, aus diesen Verhältnissen die einzig möglichen Schlüsse zu ziehen. — Der „Giornaletto“ von gestern beschuldigt den im Secarsenale beschäftigten Herrn Marcon, er habe in Promontore einen Gastwirt seinerzeit zu dem Zwecke bestochen, er möge für die Wirtschaftspartei wählen. Diese vom Amtsblatte veröffentlichte Geschichte beweist neuerdings, daß im jemeits erscheinenden „Giornaletto“ nur das Datum richtig angegeben ist, der Rest ist Lüge. Da der „Giornaletto“ diesbezüglich eine entsprechende § 19-Berichtigung erhalten wird, wollen wir uns mit einer anderen Episode beschäftigen, die sich am selben Tag ereignet hat, an dem Herr Marcon den Bestechungsversuch unternommen haben soll: von der aber das Gemeindeamtsblatt nichts zu berichten weiß. An jenem Tage waren in mehreren Wagen zahlreiche Gallopi der Nationalliberalen in Promontore erschienen; in ihrer Gesellschaft befanden sich acht Wacheleute. Als diese hörten, daß sich im Orte auch Agenten der Wirtschaftspartei befänden, stiegen sie vor dem Dorfe ab und verbargen sich hinter einer Mauer, um nicht gesehen zu werden. Diese mit Uniform, Halbmond und Säbel versehenen Gallopi gehören unfehlbar auch zu jenen, die man mit einer Remuneration beteilte. Man weiß in diesem Falle wirklich nicht, wie man sagen soll: Wie der Herr, so der Necht, oder umgekehrt. Jedenfalls muß einem gründlich übel werden, wenn man sich in die Betrachtung dieses verkommenen Systems vertieft.

Die Flagge. Auch die soeben erschienene Nummer 7 der „Flagge“, Organ des Oesterreichischen Flottenvereines, zeichnet sich durch eine Fülle interessanter Aufsätze und reichhaltige Illustrationen aus. Im besonderen erwähnen wir einen Aufsatz über das 50jährige Jubiläum des Stabilimento tecnico, einen beachtenswerten Artikel über den Silberverkehr zur Adria, wie er ist und wie er sein sollte, eine technische Studie über das Unterseeboot als Kriegsfahrzeug, einen äußerst interessanten Aufsatz: Zur Propagierung der Obstproduktion in Dalmatien von Ferdinand Artmann. Insbesondere aber ein Artikel über das Vieferungswesen in der Marine dürfte nicht verfehlen, in den beteiligten Kreisen ein eminentes Interesse zu erwecken. Für die Unterhaltung ist im Feuilletontheile bestens gesorgt. Probenummern sind gratis durch die Administration, Wien I., Salvatorgasse 10, sowie durch die Buchhandlung Hugo Heller & Co., Wien I., Bauernmarkt 3, zu beziehen.

Drahtnachrichten.

Die Friedenskonferenz im Haag.

Haag, 8. Juli. Vor Ablauf der Frist für die Einbringung neuer Anträge wurden noch zahlreiche Anträge eingebracht, darunter von Italien (auf die Blockade bezüglich) von Spanien (betreffend die neutralen Häfen und Gewässer) und von Holland (über die Wegnahme von Handelschiffen).

Russische Flotte.

Петербург, 9. Juli. Der Ministerrat ermächtigte

das Marineministerium, für die Zeit von 1908 bis 1911 zum Baue von Kriegsschiffen und zu deren Ausrüstung mit Artillerie, Torpedos usw. 31 Millionen in das Marinebudget einzustellen, sowie den im Budget pro 1906 für vorgesehene aber noch nicht durchgeführte Maßnahmen eingestellten Kredit zur Inangriffnahme von Bauten im laufenden Jahre zu beugen.

Wien, 8. Juli. Die Beratungen zwischen den österreichischen und ungarischen Ministern wurden heute um 10 Uhr vormittags fortgesetzt. Zu den Beratungen wurden die beiderseitigen Fachreferenten in staatsfinanziellen Angelegenheiten beigezogen. Mittags um 1 Uhr werden die Beratungen unterbrochen, da die ungarischen Teilnehmer vom Ministernpräsidenten Freiherrn v. Beck zum Diner geladen sind. Nachmittags werden die Beratungen fortgesetzt.

Wien, 9. Juli. Heute nachts wurde beim Juwelier Höning im X. Bezirk ein Einbruchdiebstahl verübt, wobei Juwelen im Werte von 30.000 Kronen gestohlen wurden.

Madrid, 9. Juli. Der Senat genehmigte den Gesetzentwurf betreffend die Zuerkennung von Lebensrenten an die Familien der Opfer des am 31. Mai 1896 verübten Attentates.

London, 8. Juli. Nachmittags haben 500 bis 600 Bergleute des Koly-Kohlenbergwerkes in Fifehire, des größten Kohlenbergwerkes in Schottland, die Arbeit niedergelegt. Morgen werden mindestens 1100 Bergarbeiter feiern. Der Konflikt droht sich auf die Kohlenfelder von Fifehire auszudehnen.

Polyhead, 9. Juli. Beim Empfange des Grafenschaftsrates erwiderte König Edward auf die Ansprache, er sei erfreut, zu hören, daß der Grafenschaftsrat die Bestrebungen des Königs für die Sache des Friedens zu würdigen wisse. Die Wohlfahrt des Landes, das seinem Herzen so teuer sei, könne durch irgendeine Störung des Friedens nur gefährdet werden. Die Ruhe, die erfreulicherweise in Europa herrscht, die hohe Stellung, die Großbritannien unter den Völkern einnimmt, würden, wie er hoffe, immer aufrechterhalten werden, und die friedlichen Mittel und ihr Einfluß würden, soweit es an ihm liege, stets der Förderung der Freundschaft und der guten Gesinnung gewidmet sein.

Telegraphischer Wetterbericht

Nachdr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 9. Juli 1907 Allgemeine Uebersicht:

Während die Depression im NB an Intensität verloren hat, ist das Hochdruckgebiet im SW gegen die Alpen vorgebrungen. Zwei Teilminima lagern über Oesterreich-Ungarn.

In der Monarchie trüb, bei Niederdrücken und mäßigen Winden. An der Adria im N teilweise wolkig und ruhig, im S heiter und Seirocco. Die See ist leicht bewegt.

Voraussehliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wechselnde, später wieder abnehmende Bewölkung, mäßig frische Winde aus dem vierten und ersten Quadranten, wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 760.4 2 Uhr nachm 762.9. Temperatur . . 7 . . + 19.0°C. 2 . . + 24.0°C. Regendehmit für Pola: 171.8 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 23.0° Ausgegeben um 4 Uhr — Min. nachmittags Berichtigung. Gestern war das Regendehmit 171.0 mm und nicht wie angegeben 227.6 mm.

Fremdenverkehr in Pola.

8. Juli.

Fritz Müller, Apotheker, München — Ludwig Böchl, Apotheker, München — Hermann Jonek, Apotheker, Wien — Markus Arnstein, Kaufmann, Wien — Karl Weiller, Reisender, Wien — Arthur Vich, Reisender, Wien — Alex Rosenstein, Reisender, Triest — Oskar Flac, Inspektor,

Graz — Robert Arsner, Ingenieur, Wien — Alois Jokit, Ingenieur, Preßburg — Rosa von Giesl, Private, Wien — Alois Gjeza, Student, Wien — Anna Ringelmann, Private, Wien — Leo Kugel, Oberleutnant, Agram — Josef Wallinger samt Frau, Privatier, Graz — Anton Klein, Kaufmann, Agram — Gustav Zimmer, Reisender, Triest — Kornelius Binzge, Reisender, Berlin — Giuseppe Magländer, Buchhändler, Triest — Theodor Ritter von Boroska samt Frau, k. u. k. Oberst, Arad — Julian von Ajdukovic, Kunstmaler, Braje.

Hotel Stadt Triest:

Dr. Julius Bartoli, Rechtsanwalt, Triest — Dr. Rudolf Safarik, Konzeptspraktikant, Prag — Dr. Franz Albert, Konzeptspraktikant, Prag — Rudolf Mellitzer, Reisender, Wien — Jsidor Sianto, Reisender, Triest — Dr. Johann Gelbana, Professor, Parenzo — Carl Fanna, Agent, Triest.

Hotel de la Ville:

Karl Klammer, Bürgerchullehrer, Gmunden — Andreas Jorc, Privatier, Zara.

Hotel Due Mori:

Franz Bradamante, Reisender, Rovigno — G. de Caneva, Witt, Parenzo.

Hotel Piccolo:

Anton Berger, Monteur, Wien — Wilhelm Bayer, Schlosser, Gunttramsdorf.

Hotel Brioni:

Wera von Woinits, Private, Szabradla — Adele Winkler, Private, Baden — F. Kengl, Private, Wien — Josef Roth, Obergeringieur, Wien — Josef Stradner, Redakteur, Graz — Carl J. Cori, Universitätsprofessor, Triest — Dr. Josef Schiller, k. k. Beamter, Triest — Dr. Gustav Gopinger, Universitätsassistent, Triest.

Seemannslieb.

Seeroman von Clark Russell.

107

Nachdruck verboten.

Gleich darauf ertönte der schrille Klang der Bootsmannspfeife. Ein Boot wurde zu Wasser gesetzt und mit sechs Matrosen unter Führung eines Offiziers bemannt. Kaum hatte ich das Fallreep geöffnet, als auch das Boot schon anlegte und der Offizier, ein Mann von etwa dreißig Jahren mit einem glatten, roten Gesicht an Bord stieg. Nelly war in die Kajüte gegangen und Matthews stand am Ruder.

Ich schätze die britische Marine sehr hoch. Weshalb aber die große Mehrzahl ihrer Offiziere sich für etwas Besseres hält als ihre Berufsgenossen der Kauffahrteischifffahrt, ist mir stets unklar geblieben. Daß wir Kauffahrteischiffsoffiziere in der Praxis bedeutend überlegen sind, wissen sie selber recht gut und daher kommt es wohl, daß die jüngeren unter ihnen versuchen, dieses Mißverhältnis so oft sie mit uns in Berührung kommen, durch ein recht arrogantes Benehmen auszugleichen.

Meine Unterhaltung mit diesem britischen Unterleutnant war eine sehr kurze. Ohne sich mit der in seinen Augen wohl überflüssigen Formalität eines Grußes aufzuhalten, fragte er zunächst, was es mit dem Giland für eine Bewandnis habe.

Dann ließ er sich die Schiffspapiere zeigen, beorderte ein paar seiner Leute, die Großluke zu öffnen und, nachdem er sich überzeugt hatte, daß die

Ladung mit dem Manifest übereinstimmte, fragte er endlich:

„Nun also, Herr —“ („Lee“, fiel ich ein) „was verlangen Sie denn nun eigentlich von uns?“

„Ich wäre dem Herr Kommandanten sehr verbunden, wenn ich ein paar Leute zur Ergänzung meiner Mannschaft bekommen könnte.“

„Bier Mann dürften wohl genügen?“ fragte er nach oben blickend.

„Vollkommen,“ erwiderte ich.

Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, stieg er in sein Boot und stieß ab.

Nach einiger Zeit hörten wir wieder das gellende Pfeifen und einige darauffolgende Kommandoworte. Statt unseres lebenswürdigen Unterleutnants stieg ein anderer Offizier in das Boot. Unter dem Arm trug er eine zusammengerollte Karte; vier Matrosen folgten ihm. Im nächsten Augenblick lag das Boot, von zehn strammen Blaujaden bemannt, schon wieder unter unserem Fallreep.

Der neue Ankömmling, ein Oberleutnant, war ein schöner Mann mit sonnenverbrauntem Gesicht und dunklen Augen. Er machte einen bedeutend angenehmeren Eindruck als sein Kamerad.

„Oberleutnant Murdoch,“ stellte er sich vor, indem er die Hand an die Mütze legte und Nelly, die inzwischen wieder an Deck erschienen war, eine höfliche Verbeugung machte. Ich nannte meinen Namen und er fuhr fort:

„Ich bringe Ihnen hier vier Mann, die helfen sollen, die Brigg nach Valparaiso zu bringen. Jenes Schiff, Ihrer Majestät Kanonenboot „Triton“, geht gleichfalls nach Valparaiso. Indessen brauchen Sie sich nicht an uns zu kehren. Wenn Sie schneller laufen wie ich annehme, brauchen Sie auf den „Triton“ nicht zu warten. Laufen Sie uns nur unbekümmert weg!“

Er trat an das Fallreep und rief seine Leute an Bord. Vier kräftige Matrosen traten vor. Ihre Kleiderstücke und Hängematten wurden aus dem Boot an Deck gereicht und nach vorne gebracht.

„Jetzt also, Herr Lee, solange meine Leute an Bord sind, können wir sonst noch was für sie tun? Wenn Sie 'ne passende Vorstenge haben, können wir sie gleich aufbringen. Ihr Klüverbaum sieht auch nicht besonders aus.“

(Fortsetzung folgt)

Für die Sommerfrische

gelesene Jahrgänge der „Gartenlaube“ 3 Kronen, Oesterr. illustr. Zeitung“ 3 Kr., „Ueber Land und Meer“ 3 Kr., „Reclam Universum“ 5 Kr., Wegendorfer pro Band 1 Kr., „Fliegende Blätter“ pro Band 2 Kronen. Sonstige billige Unterhaltungslektüre für jeden Geschmack. 823 G. Schmidt Buchhandlung Joro 12.

Zarotti & Co., Pola, Via Genide 7, Kunstatelier für Holzschneiderei und Bergolderei. Großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Sezessionsrahmen. Oel- und Chromgemälden religiösen und weltlichen Charakters, Opern- und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern. Bilder und Spiegel aller Art. Fabrikspreise. 717

Eidmark-Hundhölzer sind zu haben bei Michael Sonnblatter, Riba del mercato Nr. 10, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabaktrafiken Via Ruzio Nr. 32, Via Biffa 37, Campo Marzio 15 Via Sergia 61 und Via Ruzio 6. 167

Verlangt in allen Gast- und Kaffeehäusern das Polaer Tagblatt!

ENRICO PREGEL

Pola, Via Sergia 21

Ausschliesslicher Verkauf und grosses Lager von Hemden, Krägen und Manschetten

LÖWE-MARKE der Wäschefabrik M. Joss & Löwenstein, k. u. k. Hoflieferanten, Prag II.

Neue Ankunft für Frühjahr von farbigen Zephyr-Hemden in den modernsten und feinsten Mustern. Große Auswahl von Sporthemden, Kravatten und Stöcken.

Alleinverkauf und reichhaltiges Lager von der berühmten Law-Tennis-Racket Doherty, E. G. M., Riselej. Renschaw etc. der Fabrik Slazenger & Sons, London.

Neuheit der Saison 1907

Slazenger Rackets, Puteaux, Tennis-Bälle, Fußballle.

Alle Fabrikate der Firma Slazenger & Sons, London, werden zu Original-Fabrikspreisen ohne Aufschlag verkauft.

Achtung! Achtung!



Für den Hochsommer empfehle ich meine reichhaltige Auswahl:

- Kammgarn-Anzüge in verschiedenen Farben. Weiße Leinen-Anzüge in verschiedenen Façons. Lüster-Anzüge und separate Saccos. Tennis-Anzüge in Schafwolle. Tennis-Anzüge in Leinen. Radfahrer-Anzüge in Stoff und Leinen. Strandhosen mit Halbgilets. Pique-Gilets in verschiedenen Farben. Staubmäntel in Leinen. Lüster-Ueberzieher für Geistliche. Weiße Frack-Gilets. Smoking-Anzüge mit und ohne Seidenspiegel. Leinen- und Lüster-Kostüme für Kinder. Drap- und weiße Leinenhosen. Knabenanzüge mit kurzen und langen Hosen. Lederhosen schwarz und grau für Kinder u. s. w.

Alleinverkauf von „Incerata“-Mänteln, Südwesten, Jacken und Hosen in Flaenell und Leinwand gefüttert.

zu konkurrenzlosen Preisen Wiener Herrenkleider-Niederlage

Arnold Brasser's Nachfolger

POLA Via Sergia 34 Adolf Verschleisser POLA Via Sergia 55

Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten Via Ercole 21, Haus Fremuda, eine Wohnung mit 4 Zimmern, Kabinett, Küche, Zugehör, 1. Stod. 779
Elegant möbliertes Zimmer mit repariertem Eingang, Via Giose Carducci 21, 1. Stod, zu vermieten. 792
Zwei Zimmer und Badezimmer zu vermieten. Via Nazio Nr. 11. 798
2 Wohnungen, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Dachboden, Wasser im Hause, sind in Via Siana 2 zu vermieten. Auskünfte erteilt die Eisfabrik Pola. 797
2 Paar Brillant-Ohrgehänge und **3 Brillant-Ringe** vom Bergamante in Wien staunend billig zu verkaufen bei Karl Jorgo, Via Sergia 21. 828
Wohnung im ersten Stode, bestehend aus: 3 Zimmern, Kabinett, Küche, Bad, Dienstbotenlammer und Keller ist ab 1. September zu vermieten. Garten beim Hause. Auskünfte erteilt Baumeister Scher, Via dei Pini 7. 845
Drei elegant möblierte Zimmer verschiedener Größe können einzeln bezogen werden. Via Befenghi 4, 1. Stod links. 844
Zu verkaufen ein Waschtisch mit schwarzer Marmorplatte, ein Rabonnabild und Küchengeräte. Piazzia Alighieri Nr. 6, parterre.

Franco Cella (Cella juu.), Pola, Via Sergia Nr. 61, geprüfter Klaviermacher und Stimmer.
Zu vermieten: eine große und eine kleine Wohnung. Via Arena Nr. 52. 849
Stubenmädchen und Köchin sucht Bureau Billinger. 851
Wegen Ueberfiedlung zu verkaufen: komplette Schlafzimmer-Einrichtung mit 2 Betten, zwei Junggesellen-Zimmer-Einrichtungen, Küchenmöbel- und Geräte etc. Via Siffano Nr. 16, 1. Stod. 850
Bei deutscher Zimmerfrau, schön möbliertes Zimmer, sofort beziehb. Via Nuova 1, 1. Stod. 848
Ein ganzes Stockwerk, bestehend aus größeren Räumen und mehreren Nebenräumen, mit separatem Eingang, Hof, Gas und Wasser, an einen Verein oder als größeres Bureau, in zentraler Lage, zu vermieten. Anfragen bei der Administration dieses Blattes unter Nr. 856.
2 Zimmer, hübsch möbliert, freie Aussicht zu vermieten. Auch an Fremde. Veteranengasse 11. 854
8cht böhmische Bettfedern, 1. Qualität, sind zu verkaufen in Via Monte Rigi Nr. 19, parterre rechts. 855
Der Hausbesitzer Alois Bizzul, hat mehrere Wohnungen von 3 und 4 Zimmern, komfortabel eingerichtet, mit Gas und Wasser in seinem Neubau Via Befenghi Nr. 8 zu vermieten. 852
Englische Lehrerin Miss May Bluett wohnt jetzt bis September, San Policarpo Nr. 196. 858

Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten
Kautschukstempel
 = Siegelmarken jeder Art
 in feinsten Ausführung liefert schnell und billig
Buchdruckerei Josef Krmpotic, Pola.

PRÄCISIONS-URH
OMEGA
 GRAND PRIX PARIS-1900

Geschäftsprinzip:
 Bei kleinem Nutzen, grossen Absatz, zu gleicher Zeit nur beste Ware

Der Besitz einer gutgehenden Taschenuhr mag nicht immer eine absolute Notwendigkeit sein. Für diejenigen jedoch, welche eine Taschenuhr brauchen und das ist unter den heutigen Verhältnissen jedermann, der im praktischen Leben steht, hat nur eine solche Wert, die wirklich zuverlässig ist. Es ist besser, gar keine Uhr zu haben, als eine ungenau gehende. Eine gute und zuverlässige Uhr hütet vor Schaden und Unannehmlichkeiten, man braucht sich niemals zu überhasten, noch unnütze Zeit zu vergeuden. Verabredungen können pünktlich eingehalten werden.

Wenn Sie daher eine solche Uhr benötigen, so sind am empfehlenswertesten die bestbekanntesten Uhren, wie **Original Glashütte, Schaffhausen, Omega, Moeris und Original Roskopf-Patent**. In Gold, Silber, Nickel und Stahl stets in großer Auswahl am Lager bei

Ludwig Malitzky, Uhrmacher
 Pola, Via Sergia 65.
 Werden eventuell auf Teilzahlung abgegeben. 532
 Große Auswahl aller sonstigen Uhren, Pendel- und Weckeruhren, Brillantwaren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Rauchrequisiten und optischen Waren.
 = Eigene Reparatur-Werkstätte. =

60 Motten kostet der TOD
aller Motten nur durch TARMALIT

Kein Hequem und handlich im Gebrauch. — Keine Naphtalin mehr, kein Einstreuen und kein Geruch! — Ingeföhrt bei den k. u. k. Truppen, Kommune Wien, Hoftheater, Eisenbahnen, Lagerhäusern, Pelz- und Möbel-Niederlagen.

TARMALIT-TABLETTEN sind in allen Drogerien, Parfümerien u. einschlägigen Geschäften erhältlich.

Ueber 1,000.000 Stück im Gebrauch!

GENERAL-DEPOT in POLA:
 Enrico Pregel, Via Sergia 21. — Augusto Zuliani, Drogerie, Via Arsenale. W 4923

St. Georgs-Putzpulver ist das beste Putzmittel für Silber, Gold, Nickel und Kupfer zu haben in Original-Verpackung zu 10 Kreuzer per Schachtel in der Drogerie **G. Tominz**, Via Sergia, Eisenhandlung **A. Pauletta** und **Karl Jorgo**, Via Sergia 21.

+ Giuseppe Steindler +
 Pola, Via Sergia Nr. 7

SPEZIALITÄT: Hygienische Gummiartikel:
 Gummiabsätze für Schuhe, Gummistrümpfe, Gummikapseln für Stöcke, Luftpölder, Bauchbinden, Monatsbinden für Frauen, Eisbeutel, Irrkatoren, Klistierspritzen, Gummi-Badewannen, Bidé, Soxhlet-Apparate, Gummischläuche, Hosenträger, Watte, Verbandzeug, Suspensorium, Gummizuzerln, französische und amerikanische Spezialitäten von 2, 3 und 4 Kronen aufwärts.

Niederlage von in- und ausländischen photographischen Artikeln und Parfümerien.

A. Vitturi Via Sergia 47
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in **Manufakturwaren, Aufputzartikeln, Kurz- u. Weißwaren** zu billigsten Preisen.
 Für reelle Bedienung wird garantiert.

Anzeige. Die unterfertigte Firma beehrt sich dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß die Firma **Luigi Dejak**, Pola, ein großes Lager von **Opollo, Rot- und Weißweinen** in Original-Gebinden, sowie die bekannten **FISCHKONSERVEN** gefertigter Firma zu mäßigen Preisen lagernd führt. Preisverzeichnisse und Muster erhält Jedermann gratis ins Haus gesendet.
 Hochachtungsvoll: **Brüder Mardessich**
 Grösste Wein- und Konserven-Lieferanten in Lissa.

Warenhaus E. PODUIE
 Pola, Via Sergia 31

Für die **Sommerfaison** empfehle ich mein großes Lager von weißen, crem, lichtfärbigen Stoffen, Aufputzartikeln, Bändern, Schleiern, Handschuhen, Strümpfen etc. etc. etc.

Große Auswahl in Neuheiten von englischen und französischen Zephyren und Batisten etc.

Billigste Preise. Reelles Geschäftsgebahren.

PIQUE!
 ist das vorzüglichste Zigarettenpapier, undurchsichtig und leicht verbrennbar.
 Verkauf in sämtlichen Tabaktrafiken und Papierhandlungen in Pola.

Die Uhren-, Gold-, Silber- und Chinasilberwaren-Fabriks-Niederlage
Karl Jorgo, Pola, Via Sergia
 Uhrmacher des k. u. k. Seearsenals — Uhrmacher der k. k. Staatsbahn — Lieferant des Vereines der k. k. Staatsbeamten und gerichtlich beideter Schätzmeister
 gibt der löbl. **Garnison** und **P. T. Publikum** bekannt, daß in seinem Geschäfte **Chinasilberwaren** der **Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp** in **Berndorf** und **Moritz Hacker**, k. k. Hoflieferant, Wien, zu **Original-Fabrikspreisen** erhältlich sind.